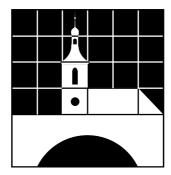
Die Brücke 1/12



Evangelische Kirchengemeinde Köngen am Neckar



Was ist Wahrheit?

Einer britischen Statistik zufolge lügt der Mensch so zwischen fünfzig und zweihundert Mal am Tag. Unglaublich, oder? Uns hat diese Aussage aber keine Ruhe gelassen. Deshalb haben wir es gewagt, eine Brückenausgabe dem Thema Wahrheit zu widmen. Und genauso vielschichtig wie es das Thema ist, sind auch die Beiträge geworden. Machen Sie die Probe aufs Exempel und finden Sie heraus, was für Sie Wahrheit ist. Können

wir dem todkranken Menschen beim Besuch im Krankenhaus so einfach die Wahrheit sagen wie Oma Rosa? Kann ich es mir erlauben, bei einem Konflikt am Arbeitsplatz Farbe zu bekennen? Eine engagierte Sozialarbeiterin berichtet uns von einem ökumenischen Friedensprojekt in Palästina und Israel, an dem sie gerade beteiligt ist. Sie will die Wahrheit zum israelisch-palästinensischen Konflikt aus ihrer Sicht nicht verschweigen und bezieht damit Position. Was antworten Menschen verschiedenen Alters, wenn sie nach der Wahrheit gefragt werden? Oft genug geht es uns wie den blinden Bettlern, die den Versuch wagen, einen Elefanten zu beschreiben - wessen Wahrheit ist die richtige? Vor Gericht muss der Richter die Wahrheit herausfinden und Zeugen dürfen nichts als die reine Wahrheit sagen. Und weil die Wahrheit auch Angst machen kann, erfahren Sie etwas über ehrenamtliche Zeugenbegleitung. Und schließlich finden Sie neben den anderen Texten die Bilder unserer Konfirmandinnen und Konfirmanden – diesmal an besonderen Plätzen, die sie sich in der frisch renovierten Peter- und Paulskirche herausgesucht haben. Vieles rückte die Renovierung in ein neues Licht. Bergen die alten Gemäuer Wahrheiten aus der Zeit ihrer Entstehung? Was ist Wahrheit? Für Jesus war die Antwort eindeutig und klar. Für Pilatus nicht, wie wir aus der Bibel wissen. Und für uns? Eine anregende und hoffentlich spannende Lektüre, verbunden mit frohen Ostergrüßen, wünscht Ihnen die Brücke-Redaktion.

len Johanna





Der Mensch auf der Suche nach Wahrheit

Wahrheit? Oh je, was ist das? Bin ich Gott? Nein. Wahrheit ist ein zu großes Wort, als dass ich es mit meinem bescheidenen Verstand erfassen könnte. Auch wenn Juristen nach der Wahrheit suchen und danach urteilen wollen und sollen, sehe ich nur subjektive Sichtweisen. Objektivität halte ich für eine Illusion. Ich kann mir nur vorstellen. dass Dinge als plausibel erscheinen können. Unser Gehirn unterliegt nicht nur Sinnestäuschungen, sondern unsere Erfahrungen und Erwartungen lassen uns eine Situation nicht objektiv wahrnehmen. Die sogenannte "rosarote Brille" färbt unsere Wahrnehmung. Und schwer fällt es uns, zwischen Wahrnehmung und Interpretation zu trennen. Beurteilungsfehler trüben unseren Blick. Aus der Hirnforschung weiß man, dass wir ca. 100 Milliarden Nervenzellen haben. Und man nimmt an, dass das Verhältnis von Nervenzellen, die mit den

Würden wir doch nur mehr unserem Gefühl trauen – und weniger unserem Verstand!

Sinnesorganen verbunden sind, zu Nervenzellen, die untereinander verknüpft sind, 1 zu 1 Mio ist. Also auf eine Nervenzelle, die mit den Sinnesorganen verbunden ist, kommen eine Mio Nervenzellen, die untereinander verknüpft sind. Das "Loch", durch das neue Informationen in unser Gehirn kommen, ist also verdammt klein.

Daher kommt unserer Kommunikation eine überaus hohe Bedeutung zu. Durch das Gespräch mit unserem Gegenüber können wir auf Informationen aufmerksam gemacht werden, die uns entgangen sind. Wir können dann prüfen, ob diese Informationen mit unseren Eindrücken in Deckung zu bringen sind. Wir können dadurch unsere Weltsicht

vervollständigen. Aber wir können auch beharrlich auf unserem Standpunkt bestehen. Dabei hängt die "Wahrheitsfindung" vom gegenseitigen Vertrauen ab. Wenn wir Angst haben, werden wir das Andere nicht als interessant und neu annehmen. Wenn wir unsicher sind und unser Selbstvertrauen nicht groß ist, werden wir um unser Selbstverständnis, unser Selbstbild kämpfen. Sich selbst einen Selbstbetrug einzugestehen, erfordert von uns viel Kraft.

Helfen könnte uns unser Gewissen. Ob wir nach bestem Wissen und Gewissen urteilen. Ob wir Ahnungen zulassen und uns auf unsere Intuition verlassen. Ob wir unseren Verstand als begrenzt erachten und uns vorstellen können, dass es da noch mehr gibt, als das, was unsere Sinne wahrnehmen. Unser Gefühl könnte somit ein wichtiger Korrekturfaktor sein. Wenn wir nach einem Gespräch trotz der vermeintlich obiektiven Tatsachen doch ein komisches, mulmiges Gefühl haben. Wenn wir hinterher uns manipuliert fühlen. wenn ein Geschmäckle bleibt. Unser Gehirn nimmt mehr wahr, als unser Bewusstsein uns vermittelt. Z. B. nehmen wir häufig die Körpersprache nicht bewusst wahr. Und doch werden dadurch Signale wahrgenommen, die uns wichtige Hinweise geben. Wenn wir diese denn erfassen können. Da diese Signale jedoch häufig unterschwellig sind, werden sie vom Verstand nicht bewusst erkannt. Wir müssten dann auf unseren Bauch hören. Auf unser Bauchgefühl vertrauen. Intuition als gefühltes Wissen. So kann ein Gefühl entstehen, dass etwas stimmig und richtig ist. Oder dass etwas auch nicht stimmt. Und das könnte uns letztlich der Wahrheit näher bringen. Wahrhaftig.

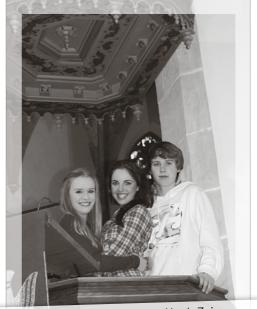
Michael Wulf

Wahrheit ist für mich ...

Bitte ankreuzen!

- ... nicht zu lügen.
- ... die Liebe.
- ... das, was Gott sagt.
- ... "Das wertvollste aller Güter und soll gehandelt werden mit Sparsamkeit und Zurückhaltung." (André Kaminski)
- ... die grausamste Art, an Schmerzen zu kommen.
- ... die Kunst.
- ... Mut.
- ... die Erkenntnis, die ich aus dem Irrtum schließe.
- ... Immer gelogen.
- ... nirgendwo zu finden.
- ... gnadenlos.
- ... gefährlich.

Zusammengestellt von Katja Schwilk



Elisa Zaiser, Nina Ludwig, Noah Zaiser





Zwischen den Fronten

2008 hatte ich in einem Zeitungsartikel meine Erfahrungen von meinem damaligen Kurz-Einsatz in Palästina veröffentlicht. Von den Begegnungen mit dem israelischen Militär, das die Bauern ohne ersichtlichen Grund an der Olivenernte hinderte. Von den täglichen Strapazen und Demütigungen, die die Dorfbewohner auf sich nehmen mussten, um zu ihren Feldern außerhalb der Mauer zu kommen. Kurz darauf erschien ein Leserbrief. Der Autor forderte mich als Diakonin auf, mir die Bibel zu Herzen zu nehmen. Wenn ich die Bibel ernst nehmen würde, dann müsste ich doch erkennen, dass das Volk Israel Gottes

Mein Blickfeld ist zu klein

auserwähltes Volk sei. Wie ich mich dann mit den muslimischen Palästinensern solidarisieren könne?

Ich wollte auf diesen Brief nicht reagieren. Zu plump empfand ich die Aufforderung, meine Erfahrungen den Wahrheiten der Bibel gegenüberzustellen. Mich solidarisch mit Menschen zu zeigen, die unter Menschenrechtsverletzungen leiden, anstatt meine Solidarität von Religionszugehörigkeit abhängig zu machen, ist meine Erkenntnis aus der Bibel.

Am 8.2.2012 habe ich einen ökumenischen Friedensdienst in Israel und Palästina begonnen. Das Programm (Ecumenical Accompaniment Programme in Palestine and Israel - EAPPI) folgt der Aufforderung palästinensischer Kirchenoberhäupter an den Ökumenischen Rat der Kirchen nach internationalen Begleitern und Unterstützung in gewaltfreien Friedensbemühungen.

Yanoun ist nun bis Mitte Juli mein Zuhause, zusammen mit vier weiteren

internationalen Begleitern. Yanoun wurde 2002 von gewalttätigen Siedlern überrannt und die Dorfbewohner vertrieben. Israelische Friedensaktivisten haben sich dafür stark gemacht, dass die Dorfbewohner zurückkehren konnten. 2003 übernahm das EAPPI die Verantwortung für internationale Präsenz in Yanoun. Unsere Aufgaben sind über Menschenrechtsverletzungen zu berichten, Kinder auf ihrem Weg zur Schule zu begleiten, am Checkpoint präsent zu sein und deeskalierend zu wirken.

Und wir berichten den Menschen in unserer Heimat von unseren Erfahrungen vor Ort. Erzählen von den Begegnungen und Gesprächen mit Menschen. Ich bemühe mich, zu berichten, nicht zu interpretieren. Ich versuche genau hin zu sehen, auf keine Propaganda herein zu fallen, den Menschen hinter der Rolle wahr zu nehmen. Ob mir das immer gelingt? Ob ich immer die Wahrheit schreibe? Mein Blickfeld ist klein. Zu klein für das ganze Bündel an Konfliktlagen, gesellschaftlichen Befindlichkeiten, Wirtschaftsinteressen, politischem Taktieren und Einzelschicksalen. Bei allen Versuchen verschiedene Realitäten aufzunehmen, werde ich vorwiegend und sehr subjektiv von den Erlebnissen im palästinensisch-muslimisch geprägten Yanoun berichten. Von meiner/unserer Wahrheit dort. Damit positioniere ich mich, mache mich angreifbar, doch das ist es mir allemal wert.

Weitere Informationen und die Möglichkeit mit mir in Kontakt zu treten, gibt es auf dem Blog im Internet: zwischendurchsheiligeland. wordpress.com

Evi Handke

Oskar und die Dame in Rosa

Eric-Emmanuel Schmitt schreibt in seinem Buch "Oskar und die Dame in Rosa" wie der zehnjährige leukämiekranke Oskar damit umgeht, dass er über die Prognose seiner Krankheit nichts erfährt:

"Bacon, ich habe den Eindruck, dass die Ärzte mich nicht mehr mögen, ich nehme ihnen jeden Mut." "Was redest du da, Eierkopf. Ärzte geben nie auf. Denen fallen immer neue Operationen ein. Ich hab sie mal zusammen gezählt, mir haben sie mindestens sechs versprochen." "Vielleicht inspirierst du sie?" "Sieht so aus." "Aber warum sagen sie mir nicht ganz einfach, dass ich sterben werde?" Da machte Bacon das, was jeder im Krankenhaus tut: Er stellte sich taub.

Wenn man im Krankenhaus "sterben" sagt, hört keiner zu. Man kann drauf wetten, alle schnappen sie nach Luft und wechseln das Thema. Den Test habe ich mit vielen gemacht. Nur mit Oma Rosa noch nicht.

Aber heute früh wollte ich mal sehen, ob auch sie ihre Ohren da auf Durchzug stellt. "Oma Rosa, ich habe das Gefühl, dass niemand mir sagen will, dass ich sterben muss." Sie schaut mich an. Wird sie das Gleiche tun wie alle anderen? Bitte, werde bloß nicht weich und klapp die Ohren zu. "Warum willst du, dass man es dir sagt, Oskar, wo du es doch weißt!" Uff, sie hat zugehört. "Ich habe den Eindruck, Oma Rosa, dass man mit Krankenhaus was ganz anderes meint, als was es in Wirklichkeit ist. Man tut immer so, als käme man nur in ein Krankenhaus,

Wir vergessen, dass das Leben zerbrechlich ist

um gesund zu werden. Dabei kommt man auch rein, um zu sterben." "Da hast du Recht, Oskar. Und ich glaube, dass wir beim Leben den gleichen Fehler machen. Wir vergessen, dass das Leben zerbrechlich ist, verletzlich und vergänglich, und tun so, als wären wir unsterblich."

Oskar hat nur noch wenige Tage zu leben, aber jeden davon lebt er auf den Rat der Dame in Rosa so, als wenn es sich um 10 Jahre handeln würde.

Wenn ich Krankenhausbesuche mache, begegne ich auch häufig Menschen, die damit

> konfrontiert wurden, dass sie an einer schweren Krankheit leiden, vielleicht sogar bald sterben müssen. Besonders nervenaufreibend ist das Warten auf eine Diagnose. Da erlebe ich viel Unsicherheit und Anspannung, Angst. Unausgesprochen schweben viele Gedanken im Raum:



Nina Köble, Michael Fink, Tamara Grupp, Erik Hoffmann

adidas

Ich will es gar nicht wissen. – Wenn sie mir doch bloß sagten, was mit mir los ist! – Muss ich jetzt sterben? – Was ist, wenn ich daran sterben muss? – Wenn das so ist, wird mein Leben nie mehr so sein wie früher. – Nein, das darf nicht sein! – Wenn ich die Wahrheit nicht weiß, dann bleibt es für mich so, wie es immer war.

Dass Arzte die Wahrheit über eine Diagnose sagen, dazu sind sie heute angehalten. Wie sie das dem Patienten bzw. seinem nächsten Angehörigen oder Betreuer sagen, unterliegt ihrem Feingefühl. Es hat etwas mit Respekt und Wertschätzung zu tun.

Die erste Reaktion auf eine schlimme Diagnose ist zuerst ein Schock, mit dem Menschen sehr unterschiedlich umgehen. Unser Team vom Krankenhausbesuchsdienst wurde geschult, die Verhaltensweisen der Patienten ernst zu nehmen, auch wenn der Patient die Diagnose nicht wahr haben will, sie einfach nicht glaubt oder wenn er mehr Ärger äußert: "Das kann doch nicht wahr sein. Da muss sich einer geirrt haben!" Tränen dürfen geweint werden. Oft ist der Krankenhausseelsorger oder die Frau vom Krankenhausbesuchsdienst der erste Mensch, bei dem sich einer erlaubt, seine Trauer zu zeigen.

Die Wahrheit über die eigene Erkrankung

zu erfahren, kann aber auch Erleichterung bringen über das Ende der Ungewissheit.

Und sie gibt die Chance, die eigene Zukunft in den Blick zu nehmen, neue Möglichkeiten zu finden, die Vergangenheit zu überdenken. Es können Dinge geregelt oder in Ordnung gebracht werden. Es kann nötig sein, jemanden um Vergebung zu bitten. Beichte ist ein entlastender Akt. Befreiung bringt es, einem anderen zu vergeben, der an einem schuldig geworden ist. Das sind schmerzhafte Prozesse,

auf die sich mancher erst in großer innerer Not einlässt, und er darf in mehrfacher Weise hier erfahren, was Jesus auch mit diesem Satz in Johannes 8,32 gemeint hat: "Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen." – keinen theoretischen Glauben, sondern eine Gotteserkenntnis im Bezug zum eigenen Leben.

Magdalene Schnabel



Gedankensplitter zur Wahrheit

Wer die Wahrheit nicht weiß, der ist bloß ein Dummkopf. Aber wer sie weiß und sie Lüge nennt, der ist ein Verbrecher. (Bertholt Brecht)

Es ist durchaus nicht dasselbe, die Wahrheit über sich zu wissen oder sie von anderen hören zu müssen. (Aldous Huxley)

Das Gefährlichste an Halbwahrheiten ist, dass immer die falsche Hälfte geglaubt wird. (Hans Krailsheimer)

Die Wahrheit über einen Menschen liegt auf halbem Wege zwischen seinem Ruf und seinem Nachruf. (Robert Lembke)

Die Wahrheit siegt nur durch Leiden. (Sören Kierkegaard)

Es ist schwer, es zugleich der Wahrheit und den Leuten recht zu machen. (Thomas Mann)







Wenn du den Pfeil der Wahrheit abschießt, tauche zuvor seine Spitze in Honig. (aus dem Arabischen)

Die Wahrheit ist eine unzerstörbare Pflanze. Man kann sie ruhig unter einem Felsen vergraben, sie stößt trotzdem durch, wenn es an der Zeit ist. (Frank Thiess)

Wer den Weg der Wahrheit geht, stolpert nicht. (Mahatma Gandhi) Im Gebirge der Wahrheit kletterst du nie umsonst, entweder du kommst schon heute weiter hinauf oder du übst deine Kräfte. um morgen höher steigen zu können. (Friedrich Nietzsche)

Zusammengestellt von Petra Maier

Spendenaufruf

Die BRÜCKE ist zur Finanzierung auf Ihre Unterstützung angewiesen. Über Spenden freuen wir uns sehr! Bitte überweisen Sie mit dem Stichwort BRÜCKF auf das Konto der Evang. Kirchenpflege Volksbank Kirchheim Nürtingen Kontonummer 1880 004 BLZ 612 901 20.

Keine einfachen Fragen

Eine kleine Geschichte: Ein Kind schreibt eine schlechte Arbeit. Als es gefragt wird, wie ist die Arbeit ausgefallen, lügt es und sagt ich habe eine drei, es stellt sich heraus, dass es

Gebe ich da immer alles bis zur letzten Wahrheit preis?

eine fünf hat und wird bestraft. Am selben Tag verkauft der Vater sein altes unfallrepariertes Auto. Ohne Beisein der Eltern fragt der Käufer das Kind, ob sie einen Unfall mit dem Auto hatten, es antwortet, es wisse nichts davon. Die Eltern loben das Kind.

Was sagen sie einer Person, von der sie wissen, dass sie todkrank ist, aber diese immer noch Hoffnung hat?

Oder, wenn ein pflegender Angehöriger seinen schon jahrelang nicht mehr ansprechbaren Ehemann pflegt, bis zur Selbstaufgabe. Der Angehörige dabei nicht merkt oder merken will, dass er sich dabei selbst krank macht und sich ruiniert an Leib und Seele?

Wie ist es, wenn ich jemandem etwas erzähle, gebe ich da immer alles bis zur letzten Wahrheit preis, oder rücke ich es nicht manchmal ins "rechte Licht"?

Können Sie sich vorstellen, dass die Familie Stöffler im Dritten Reich, als sie Juden beherbergte immer und überall die volle Wahrheit gesagt hat?

Was sage ich einer Mutter, deren Sohn unter Drogen ums Leben kam? Sie aber nichts von den Drogen wusste, aber ich genau Bescheid weiß.

Gibt es eine Berechtigung für eine Notlüge?

Die Fragen wurden von Maria Flaig und Gottlieb Lamparter zusammengestellt



Marius Hermann, Tim Bonczek, Tobias Niepel, Marc Bauer

Ehrlich zu sich sein

Herr Pankau, Sie sind Leiter des Freundeskreises für Suchtkrankenhilfe Köngen. Ist es richtig, dass Sie eine Gruppe von Menschen sind, die Alkoholprobleme haben? Ja, verschiedene Suchtkranke, nicht nur Alkohol-, auch Medikamenten- und Drogenabhängige von illegalen Drogen.

Was hat sich diese Gruppe als Aufgabe gesetzt?

Diesen Menschen zu helfen aus ihren Suchtproblemen herauszukommen und sie zu begleiten zu einer zufriedenen Abstinenz.

Wie arbeiten Sie in dieser Gruppe? Wir versuchen, persönliche Beziehungen auf-

Druck entsteht z.B. wenn der Führerschein weg ist oder der Partner Konsequenzen zieht ...

zubauen, in Einzel-und Gruppengesprächen. Gibt es da Menschen die auch rückfällig werden?

Ja, leider immer wieder.

Wie gehen Sie mit diesen Menschen um? Es kommt immer auf den Einzelnen an. Wir achten jeden als Mensch, als kranken Menschen. Manche verschweigen ihre Probleme, manche kommen auch offen auf uns zu.

Brauchen Sie da auch manchmal Hilfe von Fachleuten?

Ja, natürlich, besonders die psychosoziale Beratungsstelle in Nürtingen, aber auch der Landesverband der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe in Württemberg.

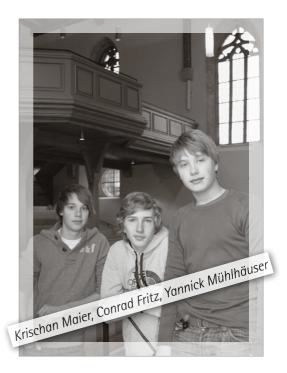
Haben Sie auch Rückhalt von anderer Seite, wie Gemeinden, Kirchen oder vom Staat, oder sind Sie da ganz auf sich allein gestellt?

Die Gemeinde Köngen sei hier erwähnt, die Kirchen sind für uns da und der Bundesverband für Suchtkrankenhilfe ist unsere Lobby auf Bundesebene. Wie kommen Sie mit den Leuten in Kontakt? Gehen Sie auf die Menschen zu, die Schwierigkeiten haben, oder kommen diese Menschen auf Sie zu?

Die Ärzte in Köngen kennen uns und raten Menschen mit uns Kontakt auf zu nehmen, über die Homepage des Landesverbandes ist es möglich, im Köngener Anzeiger bringen wir monatlich unsere Adresse, die psychosoziale Beratungsstelle macht auf uns aufmerksam, ebenso die psychiatrischen Abteilungen der Krankenhäuser rufen uns an.

Wenn ein Mensch mit Alkoholschwierigkeiten mit Ihnen in Kontakt kommt, ist er sich seiner Probleme bewusst? Es ist doch sicher sehr schwierig, sich selber dieser Wahrheit zu stellen.

Meist sind diese Menschen sich nicht bewusst in welcher Lage sie sich befinden. Sie denken, das habe ich im Griff. Sie kommen zu uns



weil sie von anderer Seite Probleme bekommen. Es gibt wenige, die körperlich schon so weit am Boden sind, dass sie sich des ganzen Ausmaßes ihrer Situation bewusst sind.

Kommt es vor, dass alkoholabhängige Menschen ihre Probleme nicht sehen, oder auch nicht wahr haben wollen?

Viele verdrängen und sagen, andere trinken doch mehr als ich. Andere Personen sehen jedoch das Problem. Druck entsteht z.B., wenn der Führerschein weg ist, oder der Partner Konsequenzen zieht, aber auch wenn der Arbeitgeber Verwarnungen ausspricht, auch wenn Ärzte ernsthaft reden.

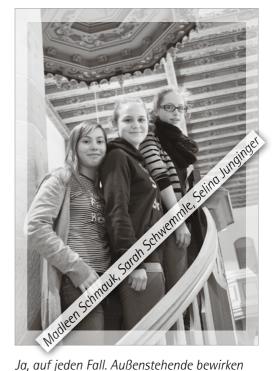
Was löst das Eingeständnis der Wahrheit in einem aus?

Druck von außen, jedoch diese Prozesse gehen über längere Zeit. Auch Niederlagen bei anderen Menschen, im Betrieb, Eheprobleme.

Wie schwierig ist es nach außen sich seinem Problem zu stellen?

Das ist sehr unterschiedlich, manche können sich durchringen und zu ihrer Krankheit stehen, Alkoholsucht ist eine Krankheit, andere vertuschen es ihr Leben lang. Da ist man während der Entziehungskur eben im Urlaub. Ich möchte ihnen einen Fall erzählen, das kann ich, weil dieser Mann nicht mehr lebt. Auf einer Fahrt nach Wien ist diese Reisegruppe zum Heurigen eingekehrt. Dann ist dieser Mann, der trocken war, solange auf die Toilette gegangen bis alle Getränkebestellungen aufgenommen waren. Er konnte vor seinen Kameraden kein alkholfreies Getränk bestellen.

Um vom Alkohol weg zu kommen, muss man da selber ganz ehrlich zu sich sein? Es ist ein langer Prozess um dies ehrlich einzugestehen. Oft haben aber Angehörige noch mehr Probleme mit der Wahrheit. Wenn Angehörige oder Freunde sehen, dass ein Familienmitglied oder Freund Probleme mit Alkohol haben, hilft es, wenn dieser Mensch von ihnen angesprochen wird?



Ja, auf jeden Fall. Außenstehende bewirken oft mehr. Es kann aber sein, dass der Alkoholkranke sich zurückzieht. Bis es etwas bewirkt kann es auch Jahre dauern.

Wenn neue Menschen zu Ihnen in die Gruppe kommen, ist das für die Gruppe schwierig?

Jeder Mensch ist schwierig. Aber in unserer Gruppe haben wir Erfahrung mit diesen Menschen umzugehen. Wenn Angehörige mitkommen, können sie vieles auffangen und bewirken einen Weg zur eigenen Ehrlichkeit zu finden.

Wie können Außenstehende, so wie ich, in solchen Fällen helfen?

Verständnis gegenüber Suchtkranken aufbringen. Wenn man merkt, dass jemand zu viel trinkt, ihm vielleicht sagen: "Du trinkst zu viel." Auf keinen Fall ihm mitteilen, es ist ja nicht so schlimm.

Gottlieb Lamparter: Vielen herzlichen Dank für das Gespräch, Herr Pankau.

Jesus und die Wahrheitsfrage

Vermutlich werden es viele kennen: das Gleichnis von den blinden Bettlern, die einen Elefanten beschreiben sollen. Der eine ergreift das Bein und denkt "wie ein Baumstamm, groß und fest". Der zweite, der den Rüssel erfasst, meint: "Der Elefant ist eine große Wasserpfeife, aber warm und weich." Der dritte aber meint, ein Elefant sei mit einem Palmenblatt zu vergleichen, weil er gerade das Ohr in der Hand hatte. Am Schluss hauen sie sich gegenseitig die Köpfe ein, weil jeder von ihnen besser zu wissen meint, wie ein Elefant aussähe.

Diese Geschichte bringe ich im Konfirmanden-Unterricht immer dann ins Spiel, wenn es um die Frage nach Gott geht. Wir verhalten uns zu Gott eben genauso wie die Blinden zum Elefanten. Wir können Gott nicht sehen, allenfalls erfahren. Und diese Erfahrung vergleichen wir dann mit Dingen, die wir kennen.

Gott gegenüber sind wir also blind. Von daher ist Pilatus gut zu verstehen, wenn er den verhafteten Jesus im Verhör fragt: "Was ist Wahrheit?" Jesus wird im Johannes-Evangelium nämlich recht vollmundig zitiert: "Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll." (Johannes 18, 37) An anderer Stelle heißt es noch deutlicher: "Ich bin die Wahrheit!" (Johannes 14, 6).

Das ist ein großer Anspruch, für manche ein zu hoher Anspruch. Man wittert Fanatismus und Fundamentalismus. Wer kann schon wirklich wissen, was Wahrheit ist? Viele unse-

Wissen wir doch, wie viel Blut im Namen der Wahrheit schon vergossen worden ist!

rer Zeitgenossen macht solch ein Absolutheitsanspruch misstrauisch und bereitet – mit Blick auf den Präsidentschaftswahlkampf in den USA – zuweilen große Sorge. Wissen wir doch, wie viel Blut im Namen der Wahrheit schon vergossen worden ist! Was die Islamisten von heute uns vormachen, das haben christliche Fundamentalisten in ähnlicher Weise in früheren Jahrhunderten auch schon geschafft.

Nur: mit Religion und mit Glauben hat das alles nichts zu tun. Und mit Jesus von Nazareth auch nicht. Wenn wir wie im

Johannes-Evangelium von Wahrheit reden, dann meinen wir eine existentielle Wahrheit. Keine Wahrheit also, die einen objektiven Tatbestand beschreibt, sondern eine Wahrheit, die für eine bestimmte Haltung und eine besondere Erfahrung steht.

Wenn wir als Christen glauben, dass Christus das Gesicht Gottes ist, also die Wahrheit über Gott erzählt.





wir weiterhin blind. Doch manchmal, ja manchmal können wir etwas ertasten von Gottes Wirklichkeit. Und dabei entdecken, dass Glauben etwas mit Loslassen zu tun hat, auch mit dem Loslassen altbekannter Bilder und Vorstellungen. Denn Gott steht hinter den Bildern, kann auch mit Bildern letztlich nicht ergriffen werden. Und kann anderen somit auch nicht um die

Ohren gehauen werden. Allenfalls kann man von Gott erzählen wie von einer großen Liebe, die man entdeckt hat. Denn vermutlich sind wir der Wahrheit am nächsten, wo wir zu lieben beginnen.

Andreas Lorenz

dann steht dahinter die Überzeugung, dass Gott unter den Menschen zu "zelten" begonnen hat (Johannes 1, 14).

D. h. Gott ist menschlicher, irdischer, weltlicher geworden. Gott ist uns wieder näher gerückt. Gott wird sozusagen "wahr" unter uns, zum Beispiel in der Liebe, die wir uns gegenseitig schenken, oder in der Freude, die wir miteinander erleben, oder in der Barmherzigkeit, die wir zeigen, natürlich auch in unserem Eintreten für Frieden, Gerechtigkeit

und Bewahrung der Schöpfung.

Gott bewahrheitet sich mitten unter uns. Das ist die Wahrheit, für die Christus steht. Und das ist die Botschaft von Karfreitag und Ostern. Himmel und Erde berühren sich, zumindest ab und an. Freilich bleiben



Ehrenamtliche Zeugenbegleitung

Frau C. findet im Briefkasten ein Schreiben vom Amtsgericht. Sie ist als Zeugin in einem Strafverfahren geladen und soll am 5. März dort zur Vernehmung erscheinen. Während sie den Brief liest, kommen ihr verschiedene Bilder in den Kopf, die sie nicht sehen möchte. Es sind unangenehme Erinnerungen, die sie lange verdrängt hat ... Frau C. denkt an die bevorstehende Verhandlung. Sie hatte doch noch nie mit dem Gericht zu tun und kennt sich gar nicht aus. Wer wird dabei sein? Wie läuft so eine Verhandlung überhaupt ab? Wird der Richter ihr glauben? Muss sie den Angeklagten sehen? Sie ist jetzt schon nervös und viele Fragen und Gedanken gehen ihr durch den Kopf. Später liest sie das Schreiben ein zweites Mal und entdeckt den Hinweis auf die Zeugenbegleitung, die sie kostenlos in Anspruch nehmen kann.

Frau C. entscheidet sich, das Angebot

anzunehmen und nimmt Kontakt zur Koordinatorin auf. Sie macht die erforderlichen Angaben und zwei Tage später meldet sich die ehrenamtliche Zeugenbegleiterin Frau Q. bei ihr. Sie wird sie einige Tage vor der Verhandlung kennenlernen und mit ihr den Gerichtssaal anschauen, alle ihre Fragen beantworten und bei der Vernehmung neben ihr am Zeu-

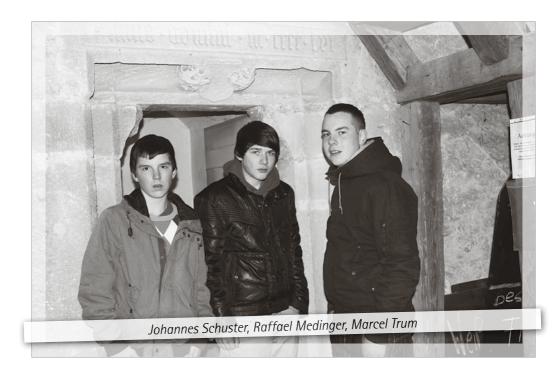
"Wird der Richter ihr glauben?"

gentisch sitzen. Frau C. hat ein gutes Gefühl. Nun sieht sie der Verhandlung gelassener entgegen, denn sie wird informiert sein und jemanden an ihrer Seite haben.

Vier Wochen später: Nach der Vernehmung unterhalten sich die beiden Frauen bei Kaffee und Kuchen über das Erlebte. Frau C. ist froh, dass sie gemeinsam die Wartezeit überbrückt



Sophia Kurz, Annika Zimmermann, Luisa Sauer, Marleen Haug, Hannah Herdtle



haben. Ihre anfängliche Nervosität hatte rasch nachgelassen, denn sie war mit dem Ablauf vertraut und dass sie nicht alleine am Zeugentisch sitzen musste, gab ihr Sicherheit. Auf Anraten von Frau Q. schaute sie den Angeklagten nicht an, sondern nahm den Richtertisch in den Blick. Nun bittet sie Frau Q. noch, sie in ein paar Tagen über das Urteil zu informieren. Frau C.s Fazit: Zeugenbegleitung ist eine prima Sache!

Gerlinde Maier-Lamparter Ehrenamtliche Zeugenbegleiterin beim Bewährungshilfeverein Stuttgart

Was ist Zeugenbegleitung?

Sie umfasst die Vorbereitung auf die Gerichtsverhandlung, die Anwesenheit und Betreuung während der Hauptverhandlung und deren Nachbereitung. In der Vorbereitung auf die Verhandlung wird über deren Ablauf und die Zeugenrolle informiert und über die Anwendung möglicher Zeugenschutzmaßnahmen gesprochen. Ein Gespräch über den Inhalt der Zeugenaussage findet nicht statt! Zeugenbegleitpersonen sind geschulte und

gerichtserfahrene Ehrenamtliche, die am Landgericht Stuttgart und den 11 umliegenden Amtsgerichten tätig sind.

Wahrheit im Gerichtsaal

Vor zwei Wochen fuhren wir Schüler der 9d des Robert-Bosch-Gymnasiums zusammen mit unserer Gemeinschaftskundelehrerin zum Amtsgericht nach Kirchheim. Auf der Tagesordnung stand ein Fall mit schwerer Körperverletzung. Angeklagt waren vier Männer aus der Türkei. Sie sollen einen Mann, ebenfalls aus der Türkei, vor einer Diskothek

verprügelt haben und anschließend noch auf ihn gesprungen sein. Wie ich mir schon gedacht habe, wiesen die Angeklagten alle Schuld von sich ab und behaupteten, dass sie nichts mit dem Fall zu tun hätten. Zu meiner Verwunderung stimmte dies bei zwei der vier, bei den anderen war das nicht der Fall. Um das herauszubekommen, mussten einige Zeugen befragt werden.

Anhand vieler Aussagen direkt oder indirekt beteiligter Personen versuchte der Richter, die Wahrheit herauszufinden. Ein Zeuge ist also, um die Wahrheit herauszufinden, eine wichtige Person in einem Strafprozess. Zugleich ist die Zeugenaussage auch das unzuverlässigste in einem Prozess. Denn jeder nimmt andere Dinge wahr oder blendet





etwas aus und sagt trotzdem die Wahrheit. Dies war in dem o.g. Fall so gegeben. Mich überraschte sehr, dass ein Bruder versuchte, seinen jüngeren Bruder, der den Beklagten so sehr verletzt hatte. zu schützen. Er erzählte wie toll sein Bruder wäre, wie freundlich, wie hilfsbereit. Dies mag alles der Wahrheit entsprechen, aber hatte nichts mit diesem Fall zu tun.

Wie bei unserem Fall schön zu sehen ist, entspricht die Wahrheit dem, was in Wirklichkeit geschehen ist und nicht dem, was ein Einzelner sagt. Wenn jetzt also mehrere Personen beteiligt sind und einer sagt nicht die Wahrheit, weil er damit seine Schuld zugeben würde, verstrickt er sich immer mehr

Am Ende tat die Wahrheit weh

in Unwahrheiten und hat letztendlich keine Überblick mehr, was wahr ist und was nicht. Durch das Lügen kam dieser Angeklagte immer mehr in Schwierigkeiten und wurde in die Enge getrieben, weil keine Aussage mehr zu der anderen passte.

Am Ende tat die Wahrheit weh. Tatsachen kamen ans Licht, die die beiden Angeklagten

nicht wahrhaben wollten, obwohl ihnen ihre Schuld genau bewiesen werden konnte. Mich erstaunte auch sehr, mit welchem Einsatz die Anwälte der Schuldigen bei der Sache waren und versuchten, ihrem Mandanten die Strafe zu verringern. Außerdem fand ich es erschreckend, dass manche Zeugen sich kaum an Dinge erinnern konnten, obwohl diese wichtig wären. Sie taten dann so, als wäre es ihnen egal, was in diesem Gerichtssaal passiert. Sie nahmen das Gericht überhaupt nicht ernst und hatten keinen Respekt.

Bewundernswert war für mich der Richter. Über fünf Stunden hörte er sich alle Aussagen an, machte Vergleiche, stellte schwierige Fragen und ließ sich die ganze Zeit nicht von Emotionen oder Lügen blenden. Er hatte nur ein Ziel: Er wollte die Wahrheit herausfinden.

Raffael Beck



Marina Widmann, Isanne Treichler, Alisa Wanninger

Gott und die Mathematik

Die ganze Wahrheit liegt nur in Gott allein. Das fordert uns moderne Menschen heraus, wir hätten gern wenigstens ein wenig Verständnis für das Ganze. Im Leben seines Sohnes Jesus kommen wir einzelnen Bruchstücken seiner Wahrheit näher. Hoffentlich wurden sie in richtigem Sinne überliefert, übersetzt, gesammelt oder auch weggelassen. Ist die Bibel das Buch von Gottes Wahrheit? Ich will die Annäherung an die Antwort auf diese Frage mit einem Mathematikbuch versuchen.

Stellen Sie sich ein Mathematikbuch vor, in dem das Rechnen mit Zahlen beschrieben wird, ausgehend von den ersten Zahlen der Kinder eins, zwei, drei bis hin zu den Zahlen der Elektrotechniker a + b i, also von den natürlichen Zahlen bis hin zu den komplexen Zahlen.

Die Grundlagen für all diese Rechnungen sind sogenannte Axiome, Festlegungen, auf denen ein unumstößliches Gebilde von Zahlen und Rechnungen aufgebaut wurde. Alles in diesem Buch ist bewiesen, das heißt mit logischen Argumenten hergeleitet. Damit sind alle Aussagen darin wahr. Somit haben Sie das Buch der Wahrheiten über die Zahlen vor sich.

Nun stellen Sie sich weiter vor, ein Windstoß verteilt die Blätter des Buchs auf die ganze Welt, manche werden gefunden, andere bleiben verborgen oder werden vernichtet. Die Finder stellen nun ein Buch zusammen, das nur wahre Aussagen enthält, es ist aber ein Fragment, sicher ein beachtenswertes, aber ganz nebenbei fehlen noch die Geometrie, die Topologie und die Wahrscheinlichkeitstheorie und viele Aspekte mehr. Es wäre ein gewichtiges Buch, aber eben nicht das aller Wahrheiten der Mathematik. Dies kann auch die Bibel nicht leisten.

In diesem Buch wird mit dem Messer der Logik richtig von falsch getrennt, es gibt aber auch unentscheidbare Aussagen. Diese Härte der Mathematik ist für die Bewunderer der Glanz dieser Wissenschaft, für die Abgewandten die Fratze, die kein "vielleicht", kein

Mein Gott ist kein Mathematiker

"lass es sich entwickeln", kein "ich glaube das einfach" zulässt.

Falsch bleibt falsch, Punkt, aus und vorbei, für alle Zeiten.

Mein Gott ist kein Mathematiker. Er hat uns zwar Axiome wie die Existenz der Schöpfung oder die Liebe zu den Menschen als Grundlagen gelegt, aber statt der Härte der Logik schenkt er uns seine Zuwendung, statt der Absolutheit der Aussagen schenkt er uns Hoffnung, statt der Ausgrenzung schenkt er uns Aufnahme.

Mein Gott schaut auf das Tun der Menschenkinder, die mit der Mathematik Wahrheit spielen wollen.

Und er lächelt dabei.

Wolfgang Hintz

La Palmerita, Nicaragua

Der beschwerliche Weg aus der Armut ist in Wahrheit eine Generationen-Frage

Wie können Bedingungen gestaltet werden, damit Familien eine neue Heimat aufbauen können, in der sie eine gute Zukunft für sich und ihre Kinder sehen? Das integrierte Gemeindeentwicklungsprojekt im nicaraguanischen Dorf La Palmerita will Menschen einen Ort zur eigenen nachhaltigen Zukunftsgestaltung bieten. Aber was vom theoretischen Ansatz her einleuchtend erscheint, ist in Wirklichkeit äußerst komplex und mit vielschichtigen Schwierigkeiten verbunden.

Die ungeschönte Wahrheit ist, dass es nicht ausreicht, Häuser und Land zur Verfügung zu stellen, wie das in La Palmerita geschehen ist. Eine wichtige Erkenntnis hingegen ist, es muss noch sehr viel mehr Kraft, Anstrengung und Ausdauer investiert werden, damit ein intaktes Gemeinwesen entstehen verdingten sich über Jahrzehnte im Kaffeeanbau als Wanderarbeiter und Tagelöhner. Sie konnten nicht zur Schule gehen und haben alle paar Monate den Wohnort gewechselt. Ausgrenzung, Gewalterfahrungen sowie Vernachlässigung in der Arbeit und in der Familie

Kinder und Jugendliche sollen in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt werden

haben sie begleitet und sind tief in ihre Biografien eingegraben.

Seit 2005 unterstützt der Verein Initiative Eine Welt Köngen in Zusammenarbeit mit medico international / Frankfurt die Gründung und soziale Entwicklung der Neuansiedlung La Palmerita. Land- und arbeitslose

Tagelöhner hatten dort nach einem Hungermarsch auf die Hauptstadt Managua der Regierung Land abgerungen, auf dem sie dann ohne weitere Unterstützung in Notzelten hausten, bis ihr Hilferuf auch bei uns ankam.

Von Anfang an wurden psychosoziale Maßnahmen zur Stärkung der Gemeindemitglieder unterstützt. Familiäre Gewalt war ein wichtiges Thema dabei. Insbesondere

wurde die Stärkung der Selbstorganisation und Selbsthilfe in La Palmerita gefördert. Vor allem die Kinder und Jugendlichen sollen in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt werden, um



kann, eine Gemeinschaft wachsen kann, die füreinander einsteht, sich gegen Fremdbestimmung wehrt und selbst organisiert. Die Bewohnerinnen und Bewohner La Palmeritas kommen alle aus Landarbeiterfamilien und künftig Konflikte innerhalb der Familien und in der Gemeinde gewaltfrei zu bewältigen. Auch das Thema sexuelle Gewalt wird aufgegriffen und ein Kurs für Selbstverteidigung für junge Mädchen angeboten.

Wichtig bei allen Problemen ist, dass die Menschen gemeinsame Verbesserungen erleben. Ende des Jahres 2011 wurde ein weiterer wichtiger Projektabschnitt abgeschlossen. In Zusammenarbeit mit der nicaraguanischen Organisation "Maria Elena Cuadra" (MEC) und dem Dorf-Entwicklungskomitee von La Palmerita konnte mit Mitteln der Initiative Eine Welt Köngen in Höhe von über 32.000 Euro der Bau und die Einrichtung einer Vorschule, einer Gemeindebibliothek und eines Mehrzweckraums realisiert werden.

Die Vorschule hat mit 20 Kindern den Unterricht aufgenommen. Die Bibliothek wurde mit Büchern ausgestattet, auch ein Computer steht zur Verfügung, Kinder und Jugendliche treffen sich regelmäßig in Lesezirkeln. Im Mehrzweckraum dokumentiert eine Fotoausstellung die Geschichte und Entwicklung der Siedlung La Palmerita. Eine Solarenergieanlage wurde installiert und ein Sport- und ein Kinderspielplatz gebaut.

Den Menschen in La Palmerita geht es wirtschaftlich heute deutlich besser als im Jahr 2005, als das Projekt begann. Viele leben jedoch trotz vielfältiger Ausbildungsmaßnahmen auch heute nicht von einer eigenen Landwirtschaft, sondern arbeiten wieder als Tagelöhner oder Hausangestellte. Von Agrarunternehmen wurden sie bedrängt, ihr Land zu verkaufen oder zu verpachten, damit auf den fruchtbaren Böden in großem Stil beispielsweise Zuckerrohr zur Ethanol-Gewinnung angebaut werden kann. Nur knapp die Hälfte der ca. 60 Familien baut mit beachtlichem Erfolg selbst auf ihrem Land an. Deutlich mehr halten Hühner, Schweine, Schafe oder Rinder. Einige haben auch schon Handys. Fahrräder, Motorräder oder ein Pferd.

Der Ausweg aus dem Teufelskreis der

Armut ist aber wohl eine Frage mehrerer Generationen. Das zumindest ist die Erfahrung aus La Palmerita. Die Stärkung des Selbstwertgefühls kann man vor allem bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen festmachen. Auch daran, dass der Schulbesuch in einem Umfang gesichert ist, der undenkbar war, als die Familienmitglieder noch als Kaffeepflücker arbeiteten. Jetzt können die Heranwachsenden eigene Lebensperspektiven entwickeln, weiterführende Schulen besuchen, einen Beruf erlernen, ein Studium aufnehmen oder aber auch das Land bearbeiten. Diese vielfältigen Möglichkeiten, ein Dorf, das zur Heimat wird, ein funktionierendes Gemeinwesen, in dem die Kinder und Jugendliche gemeinsam heranwachsen und zusammenhalten, dies alles sind Bausteine für eine hoffnungsvolle Zukunft der jungen Generation.

Reinhold Hummel, Initiative Eine Welt Köngen e.V.

Liebe Leserinnen und Leser!

Hatten Sie schon immer mal Lust, bei der Brücke mitzuwirken, haben sich aber nicht getraut oder wussten nicht, wen man da fragt? Dann sind Sie hier genau richtig.

Zur ersten Sitzung für die nächste Ausgabe unseres Gemeindebriefes laden wir nämlich alle Interessierten herzlich ein. An diesem Abend werden wir gemeinsam ein Thema für die diesjährige Sommerbrücke suchen.

Wir treffen uns am 17. April 2012 um 20 Uhr in der Sakristei der Peter- und Paulskirche und freuen uns auf Sie! Die Sitzungstermine werden Sie künftig auch im Köngener Anzeiger finden.

Im Namen des Redaktionsteams Petra Maier

Wiedereinzug in die Peter- und Paulskirche

Am 12. Februar 2012 konnten wir nun wirklich die renovierte Peter- und Paulskirche beziehen. Endlich – nach vielen Jahren Spenden sammeln, planen und 10 Monaten Renovierungsphase.

Kurz vor dem Einzug lagen allerdings die Nerven blank. Die Steuereinheit für Beleuchtung und Lautsprecheranlage erwies sich als schadhaft. Auch die Steuerung der Heizung funktionierte noch nicht einwandfrei und musste von Hand geregelt werden. Am Samstag fiel dann auch noch bei ehrenamtlichen Arbeiten der Strom aus, so dass nichts mehr richtig funktionierte. Eins kam zum anderen.

Was für eine wunderbare Erfahrung!

Notdienst. Telefonate. Banges Fragen: Können wir den Gottesdienst zum Einzug überhaupt feiern?

Doch dann – Sonntagmorgen. Der Beginn in der katholischen Kirche, der Umzug vom "Guten Hirten" nach "Peter und Paul". Die Portalöffnung durch Ludmilla Friesen. Der bewegende Einzug unter den Klängen von Posaunenchor und Orgel. Viele Gemeindeglieder strömten erwartungsvoll in die Kirche. Die Leuchten ließen die Kirche in neuem Licht

erstrahlen, die Heizung brachte angesichts der Außentemperatur von 15 Grad minus zumindest einigermaßen Wärme und die Lautsprecheranlage tat einwandfrei ihren Dienst. Was für eine Erleichterung! Und was für eine wunderbare Erfahrung, als sich die Peter- und Paulskirche wieder mit Leben füllte. Als diese altehrwürdigen Mauern von Musik, Gebeten, Liedern, Reden, Lachen und Kindergeschrei wiederhallten.

Die Renovierung allerdings ist mit dem Wiedereinzug noch nicht abgeschlossen. Nacharbeiten sind an so manchen Stellen nötig. Vor allem steht die Orgelreinigung aus. Wenn sich das Klima in der Kirche einigermaßen stabilisiert hat, wird die komplette Orgel auseinander genommen. Zwei Monate wird es wohl dauern, Schimmel und Staub zu entfernen sowie eine Setzerkombination einzubauen.

Was beim Einzugsgottesdienst aber besonders schmerzlich vermisst wurde, das waren behindertengerechte Toiletten. Leider hatte uns das Denkmalamt jeglichen Anbau an die Kirche untersagt. Und eine einzelne Toilette unter der Emporentreppe erwies sich dann doch als zu beengt. Auch im Innenraum fand sich kein Platz. Was tun? Ein separater Bau in Zusammenhang mit der Pfarrhausgarage?

Diese Lösung wurde bisher vom Baudezernat abgelehnt. Bleiben also noch Pfarrhaus oder Schulberggebäude. Doch eine öffentliche Toilette im Pfarrhaus, evtl. mit separatem Eingang, ob das eine Lösung ist? Andererseits muss die Gemeinde ein Gemeindehaus abgeben. Es geht um das Alte Gemeindehaus oder eben das Schulberggebäude. Von daher müssen wir erst Klarheit im Blick auf die Gemeindehaussituation bekommen. Der Kirchengemeinderat ist bestrebt, so





schnell wie möglich eine Toilettenanlage für die Kirche zu bauen.

Es gibt von daher noch einiges zu tun. Doch der entscheidende Schritt ist getan. Ein Werk, an dem so viele mitgewirkt, geplant und mitüberlegt haben. Über 1500 Stunden haben Ehrenamtliche Samstag für Samstag gearbeitet – Gott sei Lob und Dank, dass kein Unfall passiert ist. Über 500.000€ wurden gespendet. Und bei der Eröffnung kamen weitere hinzu, darunter 40.000€ aus der Bürgerstiftung Köngen. Aller Voraussicht nach fehlen jetzt nur noch ca. 20.000€ – vorausgesetzt, die Abrechnungssumme erhöht sich nicht weiter und die Zuschüsse fließen in zugesagter Höhe.

Es bleibt ein Gefühl von tiefer Dankbarkeit, dass dieses Werk so weit gedeihen konnte. Und letztendlich gilt, wie schon bei der Renovierung in den 50er Jahren (so die Inschrift im Chorraum): Gott allein die Ehre.

Bernd Schönhaar

Impressum

Redaktionsteam:

Wolfgang Hintz, Uwe Johannsen, Gottlieb Lamparter, Andreas Lorenz, Petra Maier, Margund Ruoß, Magdalene Schnabel, Michael Wulf, Ronny Fahrion, Katja Schwilk.

Konfirmandenfotos: Bettina und Petra Maier (auf den Bildern fehlen: Moritz Knapp und Larissa Reichert).

Herausgegeben wird die BRÜCKE von der Ev. Kirchengemeinde Köngen, Petra Maier.

Sie erscheint mit drei Ausgaben im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder.

Gestaltung: Andreas Korn, Bad Homburg. **Druck**: Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie, Reutlingen. Gedruckt auf Umweltpapier.

Glaube denen, die die Wahrheit suchen und zweifle an denen, die sie gefunden haben.

(André Gide)

37Da fragte il pist du denno lesus antworte

Das tägliche Gebet

Ich will bei der Wahrheit bleiben.

mich keiner Ungerechtigkeit beugen.

frei sein von Furcht.

keine Gewalt anwenden.

guten Willens sein gegen jedermann.

(Mahatma Gandhi)

ch bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meia 1.Tim 6,13 ne Stimme.a 38Spricht Pilatus zu ihm: Was

ist Wahrheit?

¶Und als er das gesagt hatte. ng er wieder hinaus zu den n und spricht zu ihn saine Schuld